

Serie: Ohne die Corona-Krise hätten Heike Hensel und Stefanie Engert ihre Geschäftsidee nicht entwickelt

Richtiger Zeitpunkt für Veränderung

Von Susanne Wassmuth-Gumbel

Lampertheim. Sich auf sich selbst besinnen, die eigenen Wünsche und Ziele erkennen und benennen – das kann für die eigene Zufriedenheit enorm wichtig sein. Das haben die Lampertheimerin Heike Hensel und die Bürstädterin Stefanie Engert in der Corona-Krise und der für sie damit verbundenen Entschleunigung ihres Alltags erlebt und zu einer Geschäftsidee weiterentwickelt. Gemeinsam haben sie „Gelée Royale“ gegründet.

Gelée royale bezeichnet ursprünglich den besonderen Futtersaft, mit dem Bienen ihre Königinnen füttern. Das ist die „Essenz, die Entwicklung verheißt“, schreibt

MIT ZUVERSICHT DURCH DIE KRISE

ben Hensel und Engert auf ihrer Homepage. Sie verstehen sich ebenfalls als Unterstützerinnen eines persönlichen Entwicklungsprozesses, deswegen haben sie sich für diesen Firmennamen entschieden. „Wir sind alle Arbeiterinnen, aber in jeder von uns steckt auch eine Königin“, sagt Engert im Gespräch mit dieser Redaktion. Das Produkt von Gelée Royale ist ein Workshop-Konzept. In ihren Workshops, die coronabedingt derzeit online stattfinden, helfen die beiden Frauen den Teilnehmern, ihre Visionen zu finden, zu gestalten und umzusetzen.

Dazu nutzen sie sogenannte Vision Boards. Das sind Tafeln, die die Teilnehmer individuell gestalten, indem sie ihre Ziele und Wünsche formulieren und darstellen. Die Ergebnisse sind so unterschiedlich wie die Teilnehmer und ihre persönlichen Vorstellungen von sich und ihrem Leben. Während der eine vielleicht eine Leinwand kunstvoll gestaltet,

dekoriert die andere eine Pinnwand mit für sie wichtigen Elementen. Das einzig Wichtige ist: Jeder und jede versucht, in sich hinein zu hören und herauszufinden, was ihm oder ihr im Leben wichtig ist, welche Dinge er oder sie gerne ändern möchte, um zufriedener zu leben.

Plötzlich mehr Ruhe

Heike Hensel, die auch stellvertretende Abteilungsdirektorin bei der Commerzbank in Frankfurt ist, ist schon längere Zeit als Künstlerin aktiv. Neben Collagen und Ölbildern gehören Vision Boards schon seit einiger Zeit zum Portfolio der 52-Jährigen. Mit Stefanie Engert verbindet sie seit Jahrzehnten eine enge Freundschaft. Die 45-Jährige ist promovierte Biologin, hat sich aber schon vor mehr als zehn Jahren zur Yoga-Lehrerin ausbilden lassen. „Im Herbst 2019 hatte ich meine ersten eigenen Räumlichkeiten für meine Yoga-Kurse eingerichtet. Alles war gerade super im Flow, als Corona kam“, berichtet Engert.

Für Hensel bedeutete die Krise mit einem Mal mehr Zeit und Ruhe, durch das Homeoffice entfiel das Pendeln nach Frankfurt. „Das Runterfahren habe ich als Chance gesehen, mich auf mich selbst zu besinnen“, sagt Hensel und Engert ergänzt: „Ich musste mich entscheiden: Will ich depressiv werden oder diese Zeit als Chance begreifen? Ich glaube ganz fest: Das Ganze hat einen Sinn.“

Selbstständigkeit gewagt

Für beide steht fest: Ohne die Krise hätten sie nicht ihre Geschäftsidee entwickelt, nicht den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. Und beide sind überzeugt: „Das ist nicht das Ende der Welt, sondern eine große Veränderung, an der wir wachsen.“ Für alle, die schon vorher unglücklich oder unzufrieden waren, könne



Heike Hensel (l.) und Stefanie Engert von Gelée Royale vor einem von ihnen gestalteten Vision Board.

BILD: BERNI NX

die Corona-Krise eine Chance sein, sagen Hensel und Engert. Jetzt, mitten in der anhaltenden Krise sei gerade der richtige Zeitpunkt, um etwas zu verändern, sich grundlegende Fragen zu stellen: Wer bin ich? Was will ich? Wo will hin? Mit ihren Workshops, in denen Engert auch Elemente aus dem Yoga und der Meditation einbringt, wollen die beiden Frauen den Teilnehmern helfen, Antworten auf diese Fragen zu finden.

Die mitunter ganz kleinen, einfachen Ziele werden formuliert und in den Vision Boards dargestellt. Die dienen dann, indem sie an einem

zentralen Platz in der Wohnung gut sichtbar aufgehängt oder aufgestellt werden, als allgegenwärtige Erinnerung an die eigenen Wünsche und Bedürfnisse – um sie im wahren Sinne des Wortes nicht aus den Augen zu verlieren.

Hensel und Engert haben selbst ein ganz klares Ziel vor Augen: Sie möchten von ihren Workshops leben können und sie, wenn die Pandemie es wieder zulässt, an schönen, inspirierenden und wohlthuenden Orten veranstalten.

An Orten, an denen es leicht fällt, sich auf sich selbst und die eigenen Bedürfnisse zu besinnen – auch

wenn der Alltag wieder hektischer, ablenkender und untriebiger ist – ohne die Zwangsentleunigung durch Corona.

KONTAKT

Stefanie Engert und Heike Hensel sind **Gelée Royale** und telefonisch unter 0157/31753662 oder per E-Mail an info@geleroyle.vision erreichbar. Der **nächste Workshop** findet online in zwei Teilen am 26. Februar und 6. März statt. Weitere Infos auf der Homepage unter geleroyle.vision.

IN KÜRZE

Mehr Leben in der Stadt
Lampertheim. Die SPD beschäftigt sich am Mittwoch, 24. Februar, um 18 Uhr mit der Frage „Wie bekommen wir mehr Leben in die Stadt?“. Gäste bei der Online-Diskussion sind Matthias Baaß, Bürgermeister von Viernheim, sowie Otto Edinger vom Wirtschafts- und Verkehrsverein Lampertheim. Interessierte erhalten per E-Mail unter spd.lampertheim@gmail.com den TeilnahmeLink und können mitdiskutieren. *red*

Frauengruppe trifft sich
Hofheim. Die Frauengruppe „FRIDA“ der katholischen Pfarrei St. Michael kommt am Mittwoch, 24. Februar, um 19 Uhr im Hofheimer Canisius-Haus zusammen und befasst sich mit dem Weltgebetstag der Frauen. *jh*

Eucharistiefeyer in Hofheim
Hofheim. Für Freitag, 26. Februar, 18 Uhr, lädt die katholische Pfarrei zu einer Eucharistiefeyer in die Basilika-Neumarkt-Kirche nach Hofheim ein. Die anschließende Kreuzwegandacht um 18.30 Uhr gestaltet der Pfarrgemeinderat. *jh*

Corona

Sieben neue Fälle am Wochenende

Lampertheim. Die Zahl der Corona-Neuinfektionen ist am Wochenende in Lampertheim um weitere sieben gestiegen. Im gesamten Kreisgebiet gab es 31 neue Fälle. Bei elf der Betroffenen wurde die britische Mutation des Virus nachgewiesen. Dies teilte der Kreis Bergstraße am Sonntagabend mit.

Die Gesamtzahl der Infizierten seit Beginn der Pandemie liegt in Lampertheim nun bei 973 Personen. Bislang sind hier im Zusammenhang mit dem Coronavirus 48 Menschen gestorben. Im gesamten Kreis Bergstraße gab es 271 Todesfälle. *lex*

Kommunalwahl: Christdemokraten wollen Potenziale im Lampertheimer Zentrum nutzen

CDU: Stadtentwicklung nimmt Fahrt auf

Lampertheim. Die Lampertheimer Christdemokraten setzen auf eine bauliche und gestalterische Aufwertung der Innenstadt. Hierfür finden sie mindestens drei Ansatzpunkte: das über ein Jahrzehnt laufende Programm zur Stadtentwicklung, die geplante Erweiterung der Schiller-Schule durch den Kreis und das Vorhaben eines Investors zum Aufbau des „Kaiserquartiers“.

Beim Lokaltermin in der Innenstadt betonte CDU-Spitzenkandidat Alexander Scholl: „Diese Chancen sollten wir nutzen.“ Er sprach sich dafür aus, dem Landrat das Parkhaus für die Erweiterung der Schil-

lerschule zu überlassen. Im Gegenzug will der Kreis der Stadt die Sedanhalle und die Alte Schule in Hofheim geben. Wie berichtet, stehen Stadt und Kreis in Verhandlungen über eine finanzielle Bewertung der betreffenden Immobilien. Eine Entscheidung erwartet Scholl zügig nach den Kommunalwahlen am 14. März.

Parkhaus statt Sedanhalle

Dass der Stadtbau Fahrt aufnehme, beobachtet CDU-Parteivorsitzender Franz Korb mit Blick auf das künftige „Kaiserquartier“. Im Stadtentwicklungs-, Energie- und Bau-

ausschuss war vergangene Woche das Konzept eines Investors vorgestellt worden, der den Bereich zwischen Kaiser- und Sedanstraße bebauen und neuen Wohnraum sowie Gewerbeflächen schaffen möchte. Anwohner haben sich bereit erklärt, ihre Grundstücke und Gebäude zu verkaufen. Nach Korbs Meinung sollte dabei auch die Fläche der Sedanhalle ins Kalkül gezogen werden. Dort könne möglicherweise ein neues Parkhaus entstehen und die mit dem Parkhaus in der Domgasse wegfallenden Plätze ersetzen.

Unterdessen forderte CDU-Fraktionsmitglied Alexander Scholl eine „finale Entscheidung“ für das Schiller-Café. Diese dränge umso stärker, je länger das Gebäude leer stehe. CDU-Fraktionskandidat Karl-Heinz Horstfeld sprach sich für einen Abriss aus. Dieser sei schon deshalb unabwendbar, da sich die Toiletten für körperlich beeinträchtigte Menschen unzugänglich im Kellergeschoss befänden. Stattdessen wünschete sich Horstfeld im Zentrum eine „Kneipe der Begegnung“.

Auch den Bahnhof beziehen die Christdemokraten in ihre Vision von einer aufgewerteten Innenstadt ein. So sehen sie mit dem Stadtbau und einer Neugestaltung des Bahnhofs umfängliche Potenziale, um eine attraktive Achse entstehen zu lassen, die über den Stadtpark und den Schillerplatz bis zum Europaplatz reicht. CDU-Parteichef Korb wünschte sich, dass sich an der städtebaulichen Neugestaltung auch die Bürger beteiligten. *urs*



Vom einst beliebten Treffpunkt zum Problemfall mitten in der Stadt: das seit Jahren leerstehende Schiller-Café. In der CDU denkt man über einen Abriss nach. *urs*

ANZEIGE

Am 26. März erscheint die Beilage:

„Attraktive Arbeitgeber im Kreis Bergstraße“

Sichern Sie sich Ihr individuelles Arbeitgeberporträt bis spätestens Montag, 01.03.2021! Wenden Sie sich an Ihren Mediaberater oder rufen Sie an! Telefon 06251-100823



bergstraesser-anzeiger.de • suedhessen-morgen.de